

Das Buch der Psalmen

Psalm 40

Dieser Psalm wurde von Didymus dem Blinden breit ausgelegt:

40,1f Im Hinblick auf das Ziel; von David ein Psalm. Harrend hatte ich auf den Herrn geharrt: da hörte er meine Bitte.

„Der vorliegende Psalm kann sowohl von jedem Heiligen, der in Ausdauer und Tapferkeit sein Leben verbracht hat, als auch von der Menschengestalt des Heilandes gesprochen sein; denn der Apostel hat Worte aus ihm in den Brief an die Hebräer übernommen und sie so verstanden, als seien sie über Christus gesprochen... Der Psalm hat aber keinen Personenwechsel. Dieselbe Person, die begonnen hat, spricht und psalliert bis ans Ende des Psalms.

Er spricht also voll Dankbarkeit zu Gott: 'Harrend hatte ich auf den Herrn geharrt: da hörte er meine Bitte'. 'Harrend hatte ich geharrt' hat folgende Bedeutung, wie wenn jemand sagte: 'Wie ein Heilkundiger habe ich geheilt, wie ein Schreibkundiger habe ich geschrieben'. Manche harren nicht in der Weisen des Ausharrens, sondern entweder infolge großer Stumpfheit oder manchmal aus Ehrgeiz. So sagt der Apostel: 'Ich gebe meinen Leib nicht hin, um mich zu rühmen' (vgl. 1 Kor 13,3)...

„Im vorigen Psalm hieß es, dass Gott das Ausharren des Gerechten sei: 'Und wer ist nun mein Ausharren? Nicht der Herr' (Ps 39,8)? Wer mit einem solchen Ausharren duldsam die hereinbrechenden Mühsale erträgt, der kann sagen: 'Harrend hatte ich auf den Herrn geharrt'. Mit einer Haltung des Ausharrens ertrug ich auch die Mühsale; denn viele ertragen, wie gesagt, die Mühsale mit irgendeiner Nebenabsicht. Gott ist also das Ausharren des Heiligen. So heißt es auch bei Jeremia: 'O Thron der Herrlichkeit, hocherhaben, du Stätte unseres Heiligtums! O Ausharren Israels, Herr Israels' (Jer 17, 12f)! Wer also nach diesem Ausharren beschaffen ist und nach ihm benannt wird, der kann sagen: 'Harrend hatte ich auf den Herrn geharrt'. Er spricht wie ein Knecht. Wer Gott dient, erkennt ihn durch seine Taten, Gedanken und Worte als seinen Herrn an. Dieser nennt Jesus im heiligen Geist seinen Herrn (vgl. 1 Kor 12,3); denn nicht jeder, der Jesus 'Herr' nennt, tut die im Geist. Z.B. tun das auch Heuchler: 'Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: 'Herr, Herr' (Mt 7, 22)! Und was sagt er ihnen? 'Ich habe euch nie gekannt' (Mt 7, 23). Ich habe euch nie als meine Diener gekannt. Und ferner: 'Warum nennt ihr mich 'Herr, Herr'! und tut doch nicht, was ich sage' (Lk 6,46)? Wer also auf diese Weise Jesus 'Herr' nennt, dass er den Willen seines himmlischen Vaters tut (vgl. Mt 7,21), jener nennt ihn im heiligen Geist 'Herr'. Es ist also die Stimme eines Knechtes.“

40,2 Und er hörte meine Bitte.

„In meiner Bedürftigkeit bat ich um irgendwelche Dinge: da hat sich Gott meiner Bitte zugeneigt und mir die erfüllt. Wenn ich wirklich 'harrend geharrt hatte'... das Gebot, über welches der Heiland sagte: 'Wer bis ans Ende ausgeharrt hat, der wird gerettet werden (Mt 10, 22; 24,13; Mk 13,13). 'Ich hatte geharrt' aber sagt jemand, der zur Ruhe gelangt ist.“

40,3 Und er zog mich heraus aus der Grube des Elends uns dem schlammigen Sumpf.

„Wenn jeder der Heiligen dieses sagt, nennt er 'Grube des Elends' den Raum um die Erde; denn eine Grube ist dasjenige, wo sich das Regenwasser sammelt. Es werden also an vielen Stellen der göttlichen Schriften der Raum um die Erde und der Hades mit diesem Worte bezeichnet; denn wenn im 30. Psalm von der Menschengestalt des Heilandes gesagt wird: 'Du hast mich bewahrt vor denen, die in die Grube hinabsteigen' (Ps 30,4); denn ich steige nicht für mich in die Grube hinab; für andere habe ich mich dorthin begeben. Mich hat kein anderer hinab befördert. Noch deutlicher aber tritt das in folgendem zutage: 'Ich wurde zu denen gezählt, die in die Grube hinabsteigen, ich ward wie ein hilfloser Mensch, unter den Toten frei' (Ps 88,5). Ich gehöre nicht zu denen, die in die Grube geschleppt werden, sondern 'Ich wurde zu ihnen gezählt'. Ich habe mich selbst zu ihnen gezählt. 'Ich ward also wie ein hilfloser Mensch'. Ohne hilflos zu sein, ist er wie ein Hilfloser geworden; denn als die Juden kamen, um ihn zu ergreifen, hätten sie ihn nicht fassen können, wenn er sich nicht selbst ausgeliefert hätte. Wenn er unter den Toten frei ist, gehört er nicht zu denen, die wegen ihres Wollens und Handelns auf natürlichem Wege in den Hades kommen, sondern er hat sich selbst hinzugezählt.

'Er zog mich also heraus aus der Grube des Elends'. Wer seinen Leib gezüchtigt und ihn sich dienstbar gemacht hat (vgl. 1 Kor 9, 27) und noch während seines Erdenlebens das Bürgerrecht im Himmel erworben hat (vgl. Phil 3,20), jener ist aus der Grube des Elends und dem schlammigen Sumpf herausgezogen worden. Und nun ist er eigentlich der Welt entrückt und der Materie und dem Lehm, aus dem der irdene Leib gebildet worden ist: 'Und Gott bildete den Menschen aus dem Staub der Erde' (Gen 2,7). Und ferner sagt Ijob: 'Denke doch daran, dass du mich wie Lehm gebildet hast' (Ijob 10,9)! Dies kann aber auch Jesus als Mensch sagen: Ich bin in die Grube des Elends gelangt, ich habe mich zu ihnen gezählt, um sie vom Elend zu befreien und vom schlammigen Sumpf; denn im ihretwillen bin ich in den schlammigen Sumpf gelangt.“

40,3 Und stellte meine Füße auf Felsengrund.

„Dies soll auch allgemein über den Gerechten gesagt sein. Unter 'Felsen' aber muss man hier das unzerbrechliche und unzerstörbare Wort Gottes verstehen, welches kein Wogenschwamm bewegt (vgl. Mt 7,24f). An vielen Stellen der heiligen Schrift also wird vom Felsen gesprochen, wo man das nicht wörtlich verstehen kann; denn wenn der Heilige voll Dankbarkeit zu sagt: 'Auf einem Felsen hat er mich erhöht' (Ps 27,5), so meint er nicht: Auf den natürlichen Felsen hat er mich emporgehoben, sondern auf das unzerbrechliche und unzerstörbare Wort. Diesen Felsen aber hat Paulus erklärt und gesagt, wer er ist, nämlich Christus: 'Sie tranken nämlich aus dem geistigen Felsen, der mitfolgte. Dieser Fels war Christus' (1 Kor 10,4). Und ferner sagt unser Psalmist nach anderem: 'Verschlungen wurden am Felsen ihre Mächtigen' (Ps 141,6) Nachdem die Mächtigen der Ägypter sich dem Felsen genähert hatten, wurden sie vernichtet... Auf diesen Felsen also, auf Christus, in dessen Nähe die Mächtigen der Ägypter verschlungen werden, werden die Füße dessen gestellt, der diese Wohltat empfängt, so dass er nicht mehr bedrängt wird, Wogen bestehen muss und Feinde hat.“

40,3 Und lenke meine Schritte.

„Und sieh nur, dass uns die Worte weit von einem wörtlichen Verständnis abführen! Keiner, der steht, geht, keiner, der geht, steht. Wenn also jemand durch Christus Festigkeit gewonnen hat, so dass er ausrufen kann: 'Wer sollte uns trennen von der Liebe Christi' (Röm 8,35)?, so werden seine Schritte gelenkt; denn er eilt hin zum Höheren, zum Himmlischen, während Gott die Schritte des Laufenden lenkt; denn 'nicht das Wollen oder Laufen ist entscheidend, sondern Gottes Erbarmen'“ (Röm 9,16).“

40,4 Und lege ein neues Lied mir in den Mund.

„In den Mund des inneren Menschen, d.h. in mein Denken. Ein neues Lied:... Das Ununterbrochene ist immer neu, das Abgelöste aber alt.“

40,4 Einen Lobgesang auf unseren Gott.

„Wer tatsächlich aus den vorhin genannten Mühsalen, der Grube des Elends und dem schlammigen Sumpf, herausgezogen worden ist, hat einen ununterbrochenen Sieg erlangt... Wenn wir Gott preisen, wenn wir eine Verstellung von ihm gewinnen, wie es für uns möglich ist, singen wir, am Ziel angekommen, ein neues Lied; denn nach dem Ziel kommt nichts Neues mehr. Darum ist auch der Gesang, der in diesem Zustand voll Dankbarkeit zu Gott empor gesandt wird, ein neues Lied.“

40,4 Viele werden es sehen und werden erschauern, und sie werden hoffen auf den Herrn.

„Viele werden sehen, dass ich aus der Grube des Elends und dem schlammigen Sumpf herausgezogen worden bin und für meine Füße Stand auf dem Felsen bekommen habe und Lenkung für meine Schritte, und dass ich singe und preise, und sie werden erschauern, so dass sie gleichfalls zu einer solchen Lebensführung gelangen, und sie werden hoffen, dass sie gleichfalls das erlangen, was mir bereits zuteil geworden ist.“

40,5 Selig der Mann, der seine Hoffnung auf den Namen des Herrn setzt.

„David hatten einst einen Zweikampf mit Goliath, und er hoffte nicht auf einen Schild (vgl. 1 Sam 17,45). Du siehst, dass der Name des Herrn seine Hoffnung war. Neben der eigentlichen Bedeutung von Hoffnung – Hoffnung ist ja nichts anderes als die Erwartung von Gutem – nennen oft manche auch das, was ihnen bereits gehört, ihre süße Hoffnung. So nennen die Reichen 'meine süße Hoffnung' nicht das, was sie noch erwarten, sondern was sie bereits haben. Auch den Namen des Herrn also halten diejenigen, welche ihn bereits besitzen, für eine bereits Wirklichkeit geworden Hoffnung.“

40,5 Und nicht blickt auf Eitelkeit und unwahren Wahnsinn.

„Wer seinen Blick auf den Herrn gerichtet hat, blickt nicht auf Eitelkeit und unwahren Wahnsinn. Er blickt nicht auf Waffenrüstung, nicht auf Körpergröße, nicht auf eine Kriegerschar, nicht auf etwas anderes von dem, was verloren gehen kann... Es gibt aber auch einen Wahnsinn, welcher nicht unwahr ist. Z.B. werden diejenigen, welche von Gott und von Christus erfasst werden, von Gott begeistert, und das ist dann kein unwahrer Wahnsinn, sondern

ein wahrer, und bedeutet 'Begeisterung'; denn wenn es nicht auch wahren Wahnsinn gäbe, hieße es nicht: 'Der nicht auf unwahren Wahnsinn seine Hoffnung gesetzt hat'."

40,6 Viele Wunder hast du getan, o Herr, du mein Gott und in deinen Gedanken wird dir keiner gleich werden.

„Wenn die Worte: 'Keiner wird dir gleich werden', zum Vater gesprochen werden, so ist dabei nicht an den Sohn gedacht; denn keiner der Gewordenen wird ihm gleich werden. Der Sohn wird nicht gleich werden, denn er ist ewig, Ebenbild (vgl. 2 Kor 4,4; Kol 1,15) und Ausprägung des Wesens Gottes (vgl. Hebr 1,3). Gleichheit gehört bei ihm nicht zu den zukünftigen Dingen; denn er ist gleich...

Wie es nicht möglich ist, vieles zugleich laut zu sagen, wohl aber, vieles zu wissen, das Denken aber eine Art Rede der Seele ist, so kann man nicht zugleich vieles denken. Gott also hat solche Gedanken, dass er zugleich alles weiß, dennoch aber anders als die Menschen; denn bei Jesaja heißt es: 'Soviel der Himmel höher als die Erde ist, soviel höher sind meine Gedanken als eure Gedanken' (Jes 55,9). Die Überlegenheit seines Denkens wollte er durch ein handgreifliches Beispiel zeigen; denn nicht räumlich ist sein Denken vom Denken der Menschen entfernt, sondern durch die Größe der Überlegenheit."

40,6 Ich sprach und redete; sie überstiegen jede Zahl.

„Du weißt, wenn wir etwas nicht so recht verstanden haben und wir dieses einem anderen mitteilen wollen, wie wir dann hin und her reden, wenn wir wissen, dass wir das, was wir sagen sollten, nicht in den Griff bekommen haben. Auch dieser also sagt: Ich sprach und redete. Da dir in deinen Gedanken keiner gleich ist, sprach und redete ich.

Man kann es aber auch so verstehen: Ich sprach in meinem Inneren, in meinem Denken, und ich redete vernehmlich mit meinem Sprachorgan; denn zuerst muss man denken, dann kann man reden.

40,7 Schlachtopfer und Speiseopfer hast du nicht gewollt.

„Nun sagt er: 'Du hast mich herausgezogen aus der Grube des Elends und dem schlammigen Sumpf, du hast meine Füße auf Felsen grund gestellt, du hast meine Schritte gelenkt'. Soweit es auf diese dankbaren Worte und die noch größeren Wohltaten ankommt, hätte man Gott Schlachtopfer und Brandopfer darbringen müssen. Aber du hast die vordergründigen Brandopfer nicht gewollt, die materiellen Schachtopfer aus der Schlachtung von Tieren und anderem, die schattenhaften."

40,7 Einen Leib aber hast du mir geschaffen (Ohren hast du mir geschaffen).

Didymus erklärt zuerst die Lesart, die er im Hebräerbrief (vgl. Hebr 10,5) findet und schließt dann die alttestamentliche Fassung an:

„Der Apostel hat das so erklärt, dass dieser Leib das geistige und unblutige Opfer ist (vgl. Röm 12,1). Wenn sich also ein größeres Opfer gefunden hat, dann will er die früheren nicht mehr; sie sind ihm nicht willkommen...

Gut ist aber auch, dass er nicht gesagt hat: 'Einen Leib hast du mir aus dem Mann geschaffen',

sondern du selbst hast ihn mir geschaffen, als der heilige Geist auf Maria herabkam und die Kraft des Allerhöchsten sie überschattete (vgl. Lk 1,35).

Darum hast du nicht mehr jene Schlachtopfer und Speiseopfer gewollt, weil du mir einen Leib geschaffen hast, der für alle geopfert werden sollte. Auch folgendes kann man sagen: Darum hast du keine Schlachtopfer und Speiseopfer gewollt, weil du uns einen Leib geschaffen hast, den wir dir weihen und opfern können: 'Ich ermahne euch bei der Barmherzigkeit (Gottes), euren Leib als ein geistige Opfer darzubringen' (Röm 12,1)...“

„In anderen Abschriften steht: 'Ohren aber hast du mir geschaffen'... Fortan lädst du mich zum Hören ein, du suchst nicht mehr um materielle Opfer nach, so dass unser Wort dem folgenden entspricht: 'Die Erziehung des Herrn öffnet meine Ohren' (Jes 50,5)... Und ein anderer Interpret hat gesagt: 'Die Ohren hast du mir durchstoßen', weil du ihnen die Stumpfheit nahmst, das, was das Hören behinderte.“

40,7 Brand- und Sündopfer verlangst du nicht. Da sprach ich: Siehe, ich komme.

„Die Opfer des Schattens verlangtest du nicht mehr und hattest kein Wohlgefallen mehr an ihnen: 'Was soll mit die Menge eurer Schlachtopfer? Ich habe genug davon. Brandopfer von Widdern und Lämmerfett will ich nicht' (Jes 1,11).

Da sprach ich, dem du einen Leib geschaffen hast: Siehe, ich komme!... Das Ziel seines Erdenweilens ist, dass der Schatten ein Ende nehme, dass nicht mehr Schlacht- und Brandopfer dargebracht werden, darum bin ich gekommen, um das Opfer zu erfüllen, indem ich zum Brandopfer werde.“

40,8 Am Anfang des Buches steht von mir geschrieben.

„Anfang des Buches wird die ganze Gott inspirierte Schrift (vgl. 2 Tim 3,16), genannt; denn primär ist die Schrift auf Christus hin eingerichtet. In akzidenteller Weise mag dann auch von anderen Dingen die Rede sein; denn wenn es nicht schon anfangs festgestanden hätte, dass die Menschwerdung stattfindet, hätten die Schriften des Alten Testaments nicht das Evangelium vor angekündigt.

Frage: Gilt das auch für den Pentateuch? – Er sagt, dass die ganze Schrift ein Buch ist, dessen Anfang das Ziel ist, weswegen die Schriften gegeben worden sind, nämlich die Rettung, die Menschwerdung.

Frage: Ist denn deshalb die Entstehung der Welt vorher berichtet worden? - Damit du die Entstehung der Welt begrüßest um der Menschen willen, und nach ihr die Entstehung der Menschen, damit die Menschwerdung stattfinden könne. Er ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt (vgl. Joh 1,29). Um der Erlösungstat willen musste die Welt, musste Adam erschaffen werden.“...

Dass man aber durchaus nicht, wenn von einem Buch die Rede ist, dies wörtlich verstehen darf: Ezechiel hört von Gott: 'Öffne deinen Mund' (Ez 2,8), und er sieht in Gottes Hand ein Buch, und dieser sagt: 'Nimm es und iss, und es wird dein Leib sich damit füllen' (vgl. Ez 3,3)! 'Und ich aß', sagt er, 'und es wurde wie Honig in meinem Leib' (vgl. Ez 3,3). Und es heißt: 'Dieses Buch ist innen und außen beschrieben' (vgl. Ez 2,10). Nach seinem geistigen und intelligiblen Sinn ist es innen beschrieben, nach seinem sinnfälligen und vordergründigen, außen. Jedoch der

Weise verspeist beides und findet eine Übereinstimmung zwischen Abbild und Urbild. Auch bei Jesaja heißt es wiederum: 'Und diese Worte werden sein wie die Worte des versiegelten Buches, das man einem, der lesen kann, mit den Worten reicht: 'Nimm und lies'! Er sagt: 'Ich kann nicht, es ist ja versiegelt'. Derjenige aber, welcher nicht lesen kann, sagt: 'Ich verstehe mich nicht auf Geschriebenes' (Jes 29,11f). Für ihn war es egal, ob das Buch versiegelt war oder nicht versiegelt war. Und wir verstehen darunter wieder die von Gott inspirierte Schrift. Der aber, welcher sich auf Geschriebenes versteht und nicht lesen kann wegen der aufliegenden Siegel, ist das Volk der Beschnittenen, der sich aber nicht auf Geschriebenes versteht, ist das Volk der Heiden.“

40,9 Deinen Willen, o Gott, wollte ich tun.

„Diejenigen, welche Irrlehren über Christus verbreiten, sagen, dass es verschiedene Willensrichtungen gibt; denn hier sagt er: 'Ich komme, ich will deinen Willen tun', im Evangelium: 'Ich bin vom Himmel herabgestiegen, nicht um meinen menschlichen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat' (Joh 6,38). Für diejenigen nun, welche sagen, dass es zwei Willensrichtungen gibt, wollen wir folgendes sagen: Verschiedene Willensrichtungen gibt es entweder nach dem Mehr und Weniger oder nach der Gegensätzlichkeit. Wer noch in der Tugend fortschreitet, will Gerechtigkeit ebenso wie der Vollkommene, und doch ist der Wille des Vollkommenen nicht identisch mit dem des Fortgeschrittenen oder Anfängers. Es gibt also Vielheit oder Zweiheit von Willensrichtungen nach dem Mehr und dem Weniger, es gibt sie aber auch nach der Gegensätzlichkeit, wenn der eine Gutes wählt, der andere aber Schlechtes, der eine gerettet werden will, der andere aber sündigen will. Dem Sohn nun einen solchen Willen zuzuschreiben, der sogar Gegensätzlichkeit hat, wäre äußerste Gottlosigkeit...“

40,9 Und dein Gesetz habe ich in der Mitte meines Leibes.

„Geistige Speise wandert in den Leib des inneren Menschen. Dass das Gesetz aber geistige Speise ist, ist wohl jedem klar; denn es ist keine gewöhnliche Speise. Dieser Leib aber wird oft gelobt, auch in folgendem: 'Von deiner Furcht empfing unser Leib' (vgl Jes 28,17f). Und wie dieser Leib vom göttlichen Geist – dies ist aber die Gottesfurcht – empfängt, so nimmt er auch göttliche Nahrung in sich auf. Da du keine Schlacht- oder Speise- oder Brandopfer mehr wolltest, habe ich das geistige Gesetz als Nahrung eingenommen.“

40,10 Ich habe Gerechtigkeit verkündet in großer Gemeinde.

„Mit Gerechtigkeit ist nicht die nach dem Gesetz gemeint, über welche der Apostel sagt: 'Ich war von untadeligem Wandel, was die Gerechtigkeit nach dem Gesetz betrifft' (Phil 3,6). Diese Gerechtigkeit also habe ich in der großen Gemeinde verkündet; denn wenn er den Buchstaben und den Schatten verkündet hätte, hätte er sie nicht Großen verkündet, sondern Kindern. Frage: Welche Gerechtigkeit? – Über die der Heiland sagte: 'Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer' (Mt 5,20), ist diese dann nicht nach dem Schatten? Eure Gerechtigkeit also – die der Jünger -, sagt der Heiland, soll weit größer sein als die jener. Und es heißt, dass ihre Gerechtigkeit mit Unkenntnis verbunden war. Darum

wollen wir die Gerechtigkeit Gottes nicht verkennen (vgl. Röm 10,3), sondern sie verkünden.“

40,10 Siehe, ich werde meine Lippen nicht hindern!

„Lippen nennt er hier die Rede. Oft, wenn wir Veranlassung haben, in Gegenwart kleiner und unvollkommener Menschen etwas zu sagen, hindern wir unsere Lippen, lassen wir sie nicht frei, sondern wir lassen uns herab, verbergen manches, reden in Sprichwörtern, und so werden unsere Lippen gehindert. Wenn er aber zu Vollkommenen und einer großen Gemeinde spricht, hindert er seine Lippen nicht, da nichts im Wege steht, zu jenen frei zu sprechen.“

40,10 Herr, du kennst meine Gerechtigkeit!

Nachdem er reichlich, wie man so sagt, Selbstzeugnis gegeben hat – denn Gerechtigkeit in großer Gemeinde verkündet zu haben, ist etwas Großes und sozusagen Übermenschliches -, sagt er zu Gott: 'Du kennst meine Gerechtigkeit!' Die Gerechtigkeit, die ich verkünde, die habe ich auch und bin nach ihr beschaffen.

Wenn im Psalm aber auch über die Menschengestalt der Heilandes gesprochen wird: Weil er von keiner Sünde wusste, sondern die Sünde, zu deren Träger er geworden ist, Gerechtigkeit herbeiführt (vgl. 2 Kor 5, 21).

Es ist aber auch folgendes möglich: Wenn auch manche in ihrer Unwissenheit gotteslästerliche Reden über mich führen, so kennst du doch meine Gerechtigkeit. Wie auch Susanna gesagt hat: 'Du weißt, dass sie falsches Zeugnis wider mich ablegen' (Dan 13,43).“

40,11 Ich habe deine Wahrheit nicht in meinem Herzen verborgen.

„Wer die Gerechtigkeit Gottes erkannt hat, verbirgt die mit ihr verbundene Wahrheit nicht in seinem Herzen. In Verbindung mit der Gerechtigkeit wird die Wahrheit genannt, wenn es heißt: 'Wahrheit ging aus der Erde hervor, und Gerechtigkeit blickte hernieder vom Himmel' (Ps 85,12). Den Heiland nennt er Gerechtigkeit, die vom Himmel herniedergeblickt hat; denn es heißt: 'Er neigte den Himmel und stieg herab' (Ps 18,10). Aus der Erde aber ging er hervor, nachdem die Menschwerdung ihr Ende gefunden hatte.

Man kann es aber auch so verstehen, dass die Gerechtigkeit aus der Erde hervorgeht, d.h. aus jener guten und edlen Seele, welche das Wort Gottes vernommen und Frucht gebracht hat (vgl. Mk 4,20; Lk 8,15).

Die Gerechtigkeit also blickt vom Himmel hernieder. Auch in einem anderen Psalm heißt es: 'Erbarmen und Wahrheit begegnen sich, Gerechtigkeit und Friede küssten sich (Ps 85,11). Wenn man sich in der Geschichte umsieht, findet man, dass die Kriege und Wirren durch Unrecht hervorgerufen werden. Die Wahrheit aber hat das Erbarmen Gottes bei sich; denn wenn Gott sich nicht erbarmt, kann man die Größe und Beschaffenheit der Wahrheit nicht erkennen. Darum also 'begegnen sich Erbarmen und Wahrheit'.“

40,11 Und habe Heil gesprochen.

„Das Bekenntnis der Wahrheit ist mein Heil. Wenn er aber auch Christus Wahrheit nennt und ihn dann wiederum Heil nennt, dann habe ich über mein Heil gesprochen und deine Wahrheit offenbart. Ich spreche über mein Heil, welches Christus, den ich offenbare, ist.“

40,11 Ich habe dein Erbarmen und deine Wahrheit nicht verborgen vor großer Gemeinde.

„Wir sagten schon, dass mit der Wahrheit das Erbarmen verbunden ist. 'Große Gemeinde' aber nennt er diejenige, welche von den Heiden zum Glauben gekommen ist, welche sich aus allen Heidenvölkern gebildet hat. Dies kann sowohl der Weise sagen als auch der Mensch Jesus.“

40,12 Du aber, Herr, entferne nicht dein Erbarmen von mir!

„Durch dein Erbarmen bin ich dahin gekommen, dass ich untadelig und angemessen spreche. Entferne es also nicht, damit ich so bleibe! 'Eilends möge uns dein Erbarmen zuvorkommen, Herr, denn wir sind sehr arm geworden!' (Ps 79,8). Wenn das Erbarmen entfernt wird, tritt Armut ein. Jener dagegen, von dem es nicht entfernt worden ist, bleibt reich. Er ist aber dadurch reich, dass er die Wahrheit und das Erbarmen empfangen hat.“

40,12 Dein Erbarmen und deine Wahrheit nahmen sich meiner stets an.

„Weil du dich meiner erbarmtest, nahmen sich meiner dein Erbarmen und deine Wahrheit an. Entferne also nicht dein Erbarmen, damit sich weiterhin deine Wahrheit und das mit ihr verbundene Erbarmen auf diese Weise meiner annehmen!“

40,13 Denn Übel umschlossen mich ohne Zahl.

„Darum entferne nicht dein Erbarmen von mir, weil mich viele Übel umschlossen, die nicht gezählt werden können entweder wegen ihrer Menge – wenn die Mühsale gemeint sind, so lassen sie sich wegen ihrer Menge nicht zählen, wenn aber die anderen Übel, die moralischen, über die es heißt: 'Lachend begeht der Tor Übel' (Spr 10,23), so verdienen sie es nicht, genannt oder gezählt zu werden; denn sie gehören nicht zu den substantiellen Dingen, es sind Erfindungen von Menschen, es sind Übertretungen göttlicher Gesetze. Nimm also beide Bedeutungen der Übel an!“

40,13 Meine Sünden erfassten mich, und ich konnte nicht mehr sehen.

„Meine Sünden erfassen mich und ich konnte nicht mehr sehen; denn sie schaden den Augen des Geistes, sie verursachen dem Auge des inneren Menschen Blindheit. Da sie mich also erfasst haben, kann ich nicht sehen.“

40,13 Zahlreicher sind sie als die Haare meines Hauptes, und mein Herz hat mich verlassen. Lass es dir wohlgefallen, Herr, mich zu retten!

„Wenn du die Sünden selbst verstehen willst, so erfassen sie jemanden, wenn er ihnen anheimfällt und sündigt; denn wenn er das erlitten hat, nimmt er Schaden am Denkvermögen der Seele... Da die Sünden, die mich erfasst und mir das Sehen genommen haben, 'zahlreicher sind als die Haare meines Hauptes' darum 'hat mich mein Herz verlassen'; ich habe nicht mehr das Herz des weisen Menschen; denn das Herz dessen, der dieses spricht, ist von Fleisch. Wenn also jemanden das Herz von Fleisch verlässt, wird es zu einem steinernen“ (vgl. Ez 11,19).

40,14 Eile, Herr, mir zu helfen!

„Denn aus keinem anderen Grund bitte ich dich, dass es dir wohlgefallen möge, mich zu retten,

als dass du eilst, mir zu helfen. Du hilfst mir aber, wenn du mich aus der Herrschaft der Feinde befreist.“

40,15 Zuschanden sollen werden und erröten in Schmach alle, die meine Seele suchen, um sie wegzuraffen!

„Ich sagte, dass der Psalm keinen Personenwechsel hat. Und wenn der Sprecher ein Mensch ist, sendet er für beides eine Bitte empor, für Leib und Seele. Wenn also der Menschensohn, der Tempel, der aus Maria hervorgegangen ist, diese Worte spricht, so können wir gegenüber denen, welche behaupten, er habe nur einen Leib angenommen, weil es heißt: 'Einen Leib aber hast du mir geschaffen', sagen: Nun sagt er auch dieses, die sprechende Person aber ist immer noch dieselbe!“

40,16 Sie sollen umkehren und in Schmach erröten, die mein Unglück wünschen!

„Es ist eine große Sache, wenn die Schlechtigkeit umkehrt; denn weiter fortzuschreiten, ist schädlich. Sie sollen also umkehren, damit sie den Weg nicht noch vergrößern, damit sie nicht zum Schlechteren fortschreiten!“

40,16f Sie sollen sich sofort in Schande kleiden, die über mich rufen: Haha, haha! Doch jubeln sollen und deiner sich freuen alle, die dich suchen, Herr!

„Nachdem er über die Gegner gesagt hat, sie sollen zuschanden werden und in Schmach erröten und umkehren, weil sie schadenfroh rufen: Haha, haha, sagt er: 'Doch jubeln sollen und deiner sich freuen, Herr, die dich suchen'! Dann jubeln wir und freuen wir uns, wenn wir dich gesucht und gefunden haben; denn dann jubelt und freut sich derjenige, welcher etwas sucht, wenn er es gefunden hat. Mögen also auch Mühsale und anderes, was Schaden zufügt, über uns kommen, so suchen wir dich als Helfer zu finden. Dann aber erscheint und hilfst und sagst du: 'Während du noch um Hilfe schreist, werde ich sagen: Siehe, hier bin ich' (Jes 58,9)!“

40,17 Und immer sollen sie sagen: Der Herr sei gepriesen, die deine Rettung ersehnen! Ich aber bin ein Verarmter und Notleidender: der Herr wird für mich sorgen.

„Darum bitte ich, dass mir deine Hilfe zuteil werde und es dir wohlgefallen möge, mich zu retten, weil ich ein Verarmter und Notleidender bin. Ich kann mir nicht selbst helfen, ich kann mich nicht von den drückenden Übeln befreien, wenn du nicht hilfst.“

40,18 Mein Helfer und mein Schützer bist du mein Gott, säume nicht!

„Weil ich dich als Helfer angerufen habe und als Schützer, der du deinen Schild zum Schutz vor mich hältst – dieser Schild aber ist die Wahrheit; denn mit einem Schild wird dich seine Wahrheit umgeben (Ps 91,4) -, darum säume nicht, damit der Kampf nicht meine Kraft übersteigt! Wann du meinst, dass es passend sei, zuzustimmen, um zu helfen und zu retten, dann soll dies geschehen; denn was meine Kraft und Natur anbelangt, so bin ich zu schwach, mir zu helfen, mich von den drückenden Übeln zu befreien.“

Die Zitate stammen aus:

Didymos der Blinde, Psalmenkommentar (Tura-Papyrus). Teil IV. Hrsg. u. übers. v. M.Gronewald. (Bonn 1969). Der Kommentar des Didymus zu Ps 40 (39) wurde gekürzt und die Übersetzung leicht überarbeitet.

Christiana Reemts